



Markus Söder, Strauß-Schüler oder Lust am Untergang

Am Anfang stand nicht der Asyl-Masterplan, sondern ein Machtkampf

Deutschland ist nicht bloß durch die Politiker gespalten, sondern auch durch die Medien. Beispiel gefällig? Während die „Süddeutsche Zeitung“ die derzeitige Eskalation in der Bundesregierung zu durchschauen meint und deshalb vom „Hochsicherheitsrisiko CSU“ schreibt sowie von „Skrupellosigkeit der CSU“, steht der Chefredakteur der „Passauer Neuen Presse“ treu auf der CSU-Seite und sieht nur die Bundeskanzlerin am Scheideweg („Merkel sitzt auf einem Pulverfass“, Standpunkt 18.06.2018). Wo liegt die Wahrheit, vor allem, wenn man auch außerbayerische Meinungen zur Kenntnis nimmt?

Der „treudeutsche Erfolg der AfD“ zeichnete sich schon länger ab. Da ging es laufend um den Verlust des „Konservativen“, dem man etwas entgegensetzen müsse. Deshalb gründeten sich Zirkel gegen die CDU-Chefin, die ja in der Koalition mit der SPD viel zu viele Positionen räumte, von der strammen Wirtschaftspolitik („Mindestlohn“) über die Familiengeschichte („gleichgeschlechtliche Ehen“) bis zur internationalen Politik („Rettung des Euro und Griechenlands“). Die (angeblich konservativen) Beispiele ließen sich fortsetzen, bis hin zur Abschaffung der Wehrpflicht (CSU-Verteidigungsminister!). Alles zusammen beflügelte eine neue „Bewegung“, beginnend bei wiederbelebten Montagsmärschen im Osten und über die Pegida hin zur AfD. Letztere bekam ihren Auftrieb aber schließlich durch die Eskalation im Nahen Osten und die Schuldzuweisung auf die Bundeskanzlerin. Deren zutiefst humanitäre Reaktion auf die im Dreck in Ungarn und Österreich liegenden Flüchtlinge wurde bald aufgegriffen und ins Gegenteil verkehrt. Es gab kein Flüchtlingsschicksal mehr, sondern „Verbrecher vor der deutschen Haustür“, die die Bundeskanzlerin unter Umgehung des Rechts eingelassen habe („Herrschaft des Unrechts“ laut CSU-Chef Seehofer). Im Passauer Land, das besonders vom Ansturm fremder Menschen betroffen war, zeichneten sich die Hilfsorganisationen bis hin zur Feuerwehr durch beispiellose und gekonnte Krisenbewältigung aus, es tauchten aber auch erste radikale Stimmen auf wie „Merkel muss weg“ (vereinzelt auch bereits in der lokalen CSU). So einfach ging das, bis heute, wenn die AfD tönt: „Die Altparteien haben unser Land ruiniert“ (Zitiert aus PNP, 18.06.2018). Mit Angriffen gegen „das System“ gelang auch Donald Trump der Wahlsieg (und früher Adolf Hitler).

CSU auf neuem Kurs

Wie stets, wenn schärfere Töne gefordert sind, beginnt eine Eskalationsspirale. Wer gibt den schrilleren Schrei, wer füllt die Bierzelte, wer erzielt die besseren Wahlergebnisse? Zunächst schien die AfD auf Stimmenfänger-Kurs zu sein, weshalb innerhalb der CSU Ungeduldige auf härteren Ton drängten. Begünstigt durch den unseligen persönlichen Machtkampf zwischen Ministerpräsident Horst Seehofer und seinem allgegenwärtigen Finanzminister Markus Söder verdüsterte sich die politische Lage. Intrigen wurden wichtiger als die Klärung von Sachthemen. Wenn vor wenigen Tagen der „Asyl-Masterplan der CSU“ auftauchte und alle Welt behauptete, den Inhalt kennen wir nicht, signalisierten trotzdem laut PNP vom heutigen Montag die CSU Niederbayern unter Führung von Andreas Scheuer und der CSU-Kreisverband Passau bei Anwesenheit von Andreas Scheuer „volle Rückendeckung“. Es ging bekanntlich um die Zurückweisung von Asylsuchenden schon an der Grenze. Die Nachfrage, wie man die lange bayerische Grenze kontrollieren wolle, blieb zunächst offen. Es ging ja um den „schrilleren Ton“, nicht um Fakten.

Es ging und geht manchen auch um das Ende guter Beziehungen, nicht bloß zwischen CDU und CSU, sondern auch bei den Nachbarn in Europa. Wenn Horst Seehofer jetzt sagte, „niemand habe die Absicht, die Bundeskanzlerin zu stürzen“, dann erinnert das Geschichtskundige an einen früheren DDR-Chef („Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“). Wenn Markus Söder vom Ende des Multilateralismus in Europa spricht, dann heißt das, dass er „das Geschwafel in Brüssel“ nicht mehr hören kann und deshalb zu eigenen Methoden greift – Trumpismus pur. Die schrilleren Töne werden siegen, und die CSU befindet sich auf diesem Weg.

Wer sein Leben lang christlich-soziale, bayerisch-patriotische, bundespolitisch-deutsche und friedlich-europäische Politik bevorzugte, wie besonders von Franz Josef Strauß vorgezeichnet, der erkennt seine CSU nicht wieder. In den wenigen Monaten bis zur Landtagswahl wird es kaum mehr große Wählerbewegungen geben, was heißt: die AfD kommt in den Landtag und die CSU bringt (erneut) keine absolute Mehrheit zustande. Die derzeitige CSU-Führung kann zwar den Eindruck erwecken, allein auf bayerischem Boden zu wandeln und als Nachbarn höchstens Kaczyński, Kurz und Orban anzuerkennen. Außenpolitische Schlagkraft wie unter Strauß und auch Waigel ist längst verlorengegangen. Doch wenigstens eines sollte man hoffen dürfen, nach einem alten, von Strauß geliebten, Lateiner-Spruch: „Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem“ – bedenke bei allem, was du tust, das Ende. Willst du in die Geschichte als Zerstörer eingehen?

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de